



8. Rezensionen

Ulrich Dobhan, *Edith Stein. Ihr Leben in Bildern und autobiographischen Texten in der Karmelitenkirche zu Würzburg*. Hg. vom Karmelitenkloster Würzburg, Kunstschätze-Verlag, Gerchsheim 2012, 32 S. mit zahlreichen farb. Abb., ISBN 978-3-934223-39-4, EUR 3.50; auch direkt an der Klosterpforte erhältlich.

Manche erinnern sich wohl an die spektakuläre Aufstellung einer über 5 m hohen Marmorstatue der hl. Edith Stein im Jahre 2006 an der Nordseite des Petersdoms. Papst Benedikt XVI. persönlich weihte damals die Statue, die in eine von Michelangelo leer gelassene Conche mit Blick auf die Vatikanischen Gärten gestellt wurde. Im Anschluß daran gab es eine Auseinandersetzung mit dem deutschen Rabbiner Walter Homolka, der – im Unterschied zu anderen israelischen Kollegen – die enge Berührung von Kreuz und Thorarolle im linken Arm der Heiligen als unzulässig empfand.

Die Statue ist von Paul Nagel (Jg. 1925, Köln) entworfen, der auch schon die gesamte eindrucksvolle Kapelle zu Ehren der Mitpatronin Europas im Bildungshaus Bensberg bei Köln gestaltet hatte. Die gleiche Statue steht seit 2009 in verkleinertem Maßstab – wobei sie durchaus an Ausdruck gewonnen hat – nun in Bronze gegossen in der linken hinteren Seitenkapelle der Karmelitenkirche der »Reuerer« in Würzburg. Übrigens befindet sich auf der rechten Gegenseite die Statue der kleinen Thérèse von Lisieux – eine nachdenkenswerte Polarität. Wieder trägt Edith Stein Kreuz und Thora eng verbunden »ad orientem«, »dem Aufgang entgegen«, wie am Sockel eingraviert ist. Die Inschrift bezieht sich auf eines der letzten Zettelchen, das Edith Stein auf dem Todestransport nach Auschwitz in Schifferstadt aus dem Zug reichen konnte, um Bekannte auf das ungefähre Ziel ihrer Verschleppung aufmerksam zu machen.

Seit der Aufstellung der Statue war geplant, an der Wand dahinter ein »sprechendes Gemälde« anzubringen, das die freudigen und schmerzvollen Ereignisse dieses reichen, kurzen Lebens vor Augen führen sollte. Paul Nagel hatte auch schon hinter dem Hochaltar der kriegszerstörten, ehemals barocken Karmelitenkirche ein Gemälde mit den





großen Heiligen des Karmel angebracht sowie Hauptaltar und Ambo wunderbar detailreich gestaltet. So war die Ausführung der Lebensgeschichte Edith Steins, die Paul Nagel zusammen mit Alain Creunier seit 2011 freskierte, mit Spannung zu erwarten. Seit Sommer 2012 ist das Ganze nun sichtbar und, wie die Rezensentin meint, inhaltlich und ästhetisch gleichermaßen großartig. Vorwiegend monochrome Malereien in Grau (Grisaille) und Rot/Rosa vor dunklem und hellem Goldgrund führen das Auge von links nach rechts durch sechzehn Stationen. Sie münden im brennendroten Auschwitz; darüber wölbt sich in der Höhe die ebenfalls brennende Darstellung der Auferstehung Christi. Auf Gräber tretend reißt der Auferstandene einen Geretteten zu sich empor; rechts davon treten Edith und Rosa Stein mit Siegespalmen in die Szene, darunter steht Papst Johannes Paul II., dem die Erhebung der Märtyrerin zur Heiligen (1998) und Mitpatronin Europas (1999) zu verdanken ist. Statue und Fresken bilden eine außerordentlich überzeugende, Herz und Sinn anrührende Einheit.

Der jetzt vorgelegte kleine Kunstführer, den die Würzburger Karmeliten unter Prior Günter Aldenhoff OCD herausgeben, zeigt den Freskenzyklus in vorzüglicher Ausstattung. Gleichermaßen vorzüglich ist die Auswahl knapper autobiographischer Texte Edith Steins, die P. Ulrich Dobhan OCD aus der nunmehr fast vollständigen Gesamtausgabe Edith Steins (ESGA) zusammengestellt hat. Seine Einleitung deutet die Dynamik der Bilder – über alles Private hinausgehend – treffend als Eschatologie, als Lehre von den letzten Dingen: Unterwegs zum himmlischen Jerusalem wird man hochgerissen; man kann dies aber auch sinnlos verweigern – links von Christus wehrt eine gefesselte Gestalt das Licht ab, eine andere kauert blicklos zusammengekrümmt in sich, eine dritte, dämonische und fast zum Hakenkreuz verformt, zerbricht ein Kreuz.

Edith Stein gibt in ihrem letzten Werk, der »Kreuzeswissenschaft« (1942), selbst eine vorausschauende Deutung ihres Lebensdramas, das hier bildnerisch großartig gestaltet ist: »Wie Jesus in seiner Todesverlassenheit sich in die Hände des unsichtbaren und unbegreiflichen Gottes übergab, so wird sie (die Seele) sich hineinbegeben in das miternächtliche Dunkel des Glaubens, der der einzige Weg zu dem unbegreiflichen Gott. ist.«

Wem die Aussage zeitgenössischer Kunst, die auch das Sakrale abstrakt entzahlt und entfremdet, zu kühl oder gar unverständlich





Foto: Winfried Berberich – kunstSCHÄTZEverlag





bleibt, findet bei Paul Nagel ein dichtes visuelles Hinführen zum Geheimnis Christi und seiner modernen Nachfolger. Die Karmeliten in Würzburg haben es gewagt, aus der zerstörten Kirche ein neues Gesamtkunstwerk erstehen zu lassen; das vorliegende Heft über dieses eine Denkmal verpflichtet geradezu zum Besuch. So schmal das Büchlein ist, es wird zu einer großen Augenreise.

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

